

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

25.3.1816 (Nr. 85)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 85.

Montag, den 25. März.

1816.

D e u t s c h l a n d.

Die großherzogl. hess. Zeitung vom 23. d. enthält folgende Bekanntmachung: „In Gemäßheit des 2. Artikels der zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich, wegen der Forderungen an letzteres, am 20. Nov. 1815 zu Paris abgeschlossenen Additionalkonvention, werden alle diejenigen Gemeinden oder einzelnen Unterthanen des hiesigen Großherzogthums, welche in dem Falle seyn könnten, seit dem 1. Jan. 1811 bis zum Rückzug der franz. Heere über den Rhein 1813, zufolge von Verträgen, die sie mit franz. Verwaltungsbehörden eingegangen, oder gegen das von solchen Behörden gegebene Versprechen der Bezahlung, Lieferungen und Prästationen irgend einer Art für die französischen Armeen, Militärmagazine, Truppendetachements u. gemacht zu haben, und dafür noch nicht befriedigt worden wären, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Forderungen, mit den nöthigen Beweisurkunden und Empfangbescheinigungen begleitet, binnen 2 Monaten, bei den einschlägigen großherzogl. Provinzialregierungen einzureichen, welche den Auftrag erhalten, darüber ein allgemeines Verzeichniß anfertigen zu lassen, und dasselbe sodann, nebst seinen Beilagen, berichtlich einzusenden, indem es die Absicht ist, die besagten Gemeinden und Individuen demnächst mit ihren Ansprüchen bei der königl. franz. Regierung zu vertreten.“

Der nach Rußland bestimmte königl. franzöf. Botschafter, Graf J. de Noailles, ist am 22. d. in Frankfurt angekommen, und hat von dort am folgenden Tage seine Reise nach Petersburg fortgesetzt.

In öffentlichen Nachrichten aus Braunschweig vom 8. d. liest man: Unter den Merkwürdigkeiten, welche in unserm Museum Vorzugsweise betrachtet werden, sichts die blutige Kleidung des verewigten Herzogs hervor, mit dem Degen, den er am Sieges- und Todes-

tage führte. Wie die schwarze Kleidung, so ist auch der Degen einfach, und wie die schwarze Farbe von seiner wehmüthigen Erinnerung an die verklärte Gemahlin zeugt, so bewahrt der Knopf des Degens das letzte Andenken von ihr, eine Haarlocke.

In Baireuther, Nürnberger u. Zeitungen liest man: „Laut Nachrichten aus Königsberg soll eine hohe Person einer großen Gefahr glücklich entgangen seyn.“

F r a n k r e i c h.

Die Kammer der Deputirten erklärte in ihrer Sitzung am 20. d. die Diskussion über das Budget für geschlossen, behielt sich jedoch vor, am 22. vor der Abstimmung, den Berichterstatter der Kommission nochmals anzuhören. Beim Schlusse der Sitzung zeigte der Präsident an, er habe ein Schreiben von dem Gouverneur von Vincennes erhalten, wonach die Deputation der Kammer, welche am 21. sich dahin begeben wollte, um der Trauerfeierlichkeit für den Herzog von Enghien beizuwohnen, ihren Zweck nicht erreichen würde, und daher nicht kommen mögte. Einige Mitglieder verlangten nähere Erläuterungen; der Präsident aber antwortete, er wisse weiter keine zu geben.

Der König leidet, nach dem Moniteur vom 21. d., noch immer ein wenig am Pabagra, und hört fortdauernd die Messe in seinen Appartements.

Man versichert, sagt die Gazette de France, daß der König, bei Begnadigung des kommandirenden Adjutanten Boyer von Peyreleau, vorzüglich die ehrfurchtsvollen Gesinnungen für den Namen der Bourbons, gegen welche Hr. Boyer, mitten unter seinen Verirrungen, niemals gefehlt, die Anhänglichkeit seiner ganzen Familie an die Sache des Königs, die Dienste eines Bruders, der alle Feldzüge der Conde'schen Armee mitgemacht, und die Theilnahme, die der Verurtheilte persön-

lich durch seine Hingebung und Reue seinen Richtern einzuflößen gewußt, in Ermägung gezogen habe.

Am 20. d. wurden die Gebeine des Herzogs von Enghien, nach vorgängiger Abhörung mehrerer Zeugen, in Gegenwart Königl. Kommissarien und vieler andern Personen, in dem Graben des Schlosses von Vincennes ausgegraben. Sie wurden in einem bleiernen Sarg, unter Begleitung eines Truppendetachement, nach einem Zimmer, das der jetzige Gouverneur des Schlosses von Vincennes, Marquis von Puyvert, der selbst 10 Jahre darin gefangen gesessen, zu diesem Ende hatte einrichten lassen, gebracht. Außer den Gebeinen des Prinzen fand man auch noch einen goldenen Ring, eine solche Kette, die der Prinz stets um den Hals getragen, eine Rolle Dupaten und einen ledernen Beutel mit einem Louisd'or und einigen Silberküden.

Nach einem Beschluß des Präfecten des Niederrheins ist die Ausfuhr aller Arten Hanss in diesem Departement, gegen Erlegung von 6 Fr. vom metrischen Zentner, erlaubt. — Am 23. d. befah der Präfect die Bawarbeitung des neuen Theaters zu Straßburg. Die Arbeiter, sagt die Straßburger Zeit., äusserten ihre Erkenntlichkeit über die Wiedervornehmung dieser Arbeit, welche, der Kassen ungeachtet, die eine Folge des Kriegs sind, statt hat, durch den Ausruf: es lebe der König!

Das Hamburger politische Journal enthält einen Aufsatz: Der Kreislauf der Revolution oder die Orleansisten, betitelt. Die franz. Revolution, heißt es darin, kehrt bei ihrem Schlusse in einem Kreislauf zu ihrem Anfange zurück; wie Bonaparte bei seiner Rückkehr aus Elba, um seinen Despotism zum zweitenmal zu begründen, die Maske des Republikanism lieb, so sucht jetzt die vorige revolutionäre Partei unter dem Vorwande, den Herzog von Orleans auf den Thron zu erheben, welchen sein Vater stürzte, eine neue Vereinigung stiften, und ihre Anhänger sind ziemlich zahlreich, weil auch die eigentlichen Bonapartisten jede Gelegenheit zu neuen Unruhen gern ergreifen, und manche konstitutionelle Royalisten einen Regenten wünschen, den sie für eben so kräftig als liberal halten ic.

Am 20. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 60½, und die Bankaktien zu 1060 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Das Unterhaus hat am 15. d., wie man erwartet hatte, 60,000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte für die

Prinzessin Charlotte und ihren künftigen Gemahl, den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, und eine gleiche Summe für die erste Einrichtung der künftigen Ehegatten bewilligt. Im Fall eines frühern Absterbens der Prinzessin sind dem Prinzen Leopold lebenslänglich 50,000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte zugesichert.

Privatbriefe aus London melden, nach niederländischen Blättern, daß über 300 Reisepässe für englische Familien ausgefertigt worden, welche Willens seyen, sich nach Brüssel zu begeben; beinahe alle seyen von der reichen Klasse, und machten zusammen ungefähr 1000 Personen aus.

In denselben Blättern liest man folgenden Auszug eines Schreibens vom Vorgebirg der guten Hoffnung, datirt aus der Kapstadt vom 21. Nov.: Offizielle Nachrichten haben eines Aufstandes erwähnt, der in Graaf-Reinette, dem Hauptquartier der Armee, welche mit den Kaffern Krieg führt, ausgebrochen ist; seitdem hat man vernommen, daß dieser Aufstand gedämpft worden ist; allein nicht so verhält es sich mit den Unruhen, welche neuerdings zu Grahams-Town ausgebrochen sind; gestern hat man 200 Mann eingeschifft, um dieselben dahin zu transportiren. Die starken Auflagen, womit man die Pflanze belegt, scheinen die Ursachen dieser Bewegungen zu seyn. Die Kaffern sind seitdem aufs neue in Aufstand gerathen, und haben viele Bauern umgebracht. — Auf dem Vorgebirge treffen viele Schiffe aus St. Helena ein, welche daselbst Lebensmittel laden; für Bonaparte's Dienst hat man 6 schöne Pferde gekauft. — N. S. Die Armee an den Gränzen besteht in 1000 Hottentotten, 500 Mann von der Garnison von Grahams-Town, und 200 Mann bewaffneter Einwohner, nebst Artillerie und Kavallerie; sie wird von dem Gen. Graham kommandirt.

Nach Briefen aus Jamaika vom 15. Jan. war die Fregatte Juno, welche von Kingston abgeschifft worden, um sich der brittischen Unterthanen in Carthagena anzunehmen, unter welchen auch Hr. Hyslop sich befindet, der mit der Deputation der Insurgenten nach Kingston gegangen war, um die Stadt in den Schutz der Krone England zu geben, unverrichteter Sache nach Jamaika zurückgekehrt. Hyslop lag in dem Kerker der Inquisition, wo niemand ihn sprechen durfte, und der englische Kapitän hatte nicht einmal ans Land kommen dürfen. Er erzählt, daß die Royalisten die Blockade von Carthagena

scheinbar noch fortsetzen, um Handelsschiffe zu verleiten, einzulaufen, worauf sie denn die Ladungen in Beschlag nehmen, weil sie den Schiffen die Absicht unterlegen, den Insurgenten zu Hülfe kommen zu wollen. — Bald nach der Besetzung von Carthagena sollen die kön. spanischen Truppen auch Santa Fe de Bogota, die Hauptstadt von Neugranada, eingenommen haben.

D e s t r e i c h.

Am 14. d. traf der Erzherzog Ferdinand aus Italien wieder in Wien ein, und setzte am 16. seine Reise von dort nach Brünn, seinem gewöhnlichen Aufenthalte, fort. — Die Abreise des neu ernannten Vizekönigs von Italien, Erzherzogs Anton, wird erst im künftigen Monat erfolgen. Einem Gerüchte nach dürften auch die übrigen erlauchten Brüder Sr. Maj. Gouverneursstellen in einigen Provinzen der Monarchie erhalten; so soll, wie es heißt, der Erzherzog Karl als Gouverneur von Böhmen künftig zu Prag residiren, der Erzherzog Johann nach Tirol, und der Erzherzog Ludwig zum Gouverneur der vormals illyrischen Provinzen bestimmt seyn. — Die Zurückkunft J. M. nach Wien ist jetzt bei Hofe bestimmt auf die Mitte Jun. angelegt. — Am 9. d. kam Marie Luise, auf Ihrer Reise nach Italien, durch Grätz,

N o r d a m e r i k a.

Die neuesten nordamerikanischen Zeitungen sind mit Aktensücken in Beziehung auf die Streitigkeiten mit Spanien angefüllt. Eins derselben, ein Schreiben des span. Gesandten, Ritters de Onis, vom 30. Dez. vorigen Jahres, ist im Wesentlichen folgenden Inhalts: Da die diplomatischen Verhältnisse zwischen dem Könige, meinem Herrn, und den vereinigten Staaten jetzt glücklich hergestellt sind, so ist es meine Pflicht, den Präsidenten von allem demjenigen zu benachrichtigen, was zur Befestigung der gegenseitigen Freundschaft beitragen kann. Da seit dem Jahre 1808 die direkten und offiziellen Verhältnisse abgebrochen wurden, so wäre erstlich zu wünschen, daß die resp. Grenzen in eben dem Zustande hergestellt würden, worin sie sich vor jener Periode befanden. Dem zufolge müßte derjenige Theil von Westflorida, den die vereinigten Staaten während der glorreichen Insurrektion von Spanien in Besitz nahmen, und bis jetzt behielten, an Sr. kathol. Majestät zurückgegeben werden. Durch diese Zurückgabe würden übrigens die Ansprüche keinesweges geschwächt werden, welche Amerika auf das Ganze oder einen Theil des jetzt besetz-

ten Gebiets zu haben glaubt. So wie vor der Besetzung würde dies Gebiet den Gegenstand einer freundschaftlichen Diskussion ausmachen. Zweitens ist es allgemein bekannt, daß eine Bande von Insurgenten und Mordbrennern ungestraft in der Provinz Louisiana und besonders in Neuorleans fortfährt, Truppen zu sammeln und zu bewafnen, um die Flamme der Revolution in dem Königreiche Neuspanien noch mehr zu verbreiten. Weder Drohungen noch die Proklamation des Präsidenten vom 1. Sept., welche diesen Räubereien von Highwaymen Einhalt thun sollte, haben ihren rucklosen Planen und räuberischen Streifzügen von dem amerikanischen in das spanische Gebiet ein Ende gemacht. Vielmehr habe ich erfahren, daß zu Neuorleans unter der Leitung der Räubersführer Alvarez de Toledo und Manuel de Herrera, welcher zu Neuorleans angekommen ist, und sich für einen Minister des sich so nennenden merikanischen Kongresses ausgiebt, neue Expeditionen ausgerüstet werden. Toledo hat 1500 Patente in Blanco bei sich, die er an Offiziere vertheilt, welche er auf dem Gebiet der Union anwirbt. Ohne einmal die Auslieferung dieser schändlichen Friedensstörer zu verlangen, trage ich bloß darauf an, daß der Präsident Toledo, Herrera und die andern Räubersführer gehörig bestrafen, und die Truppen, die sie angeworben, entwafnen und aus einander gehen lasse. Der Präsident hat gesehen, wie wenig die gelinden Maßregeln, die er gegen jene Bande von Abenteurern ergriffen, bisher gefruchtet haben. Sie sind nur noch immer kühner geworden, und erhalten selbst von den Behörden zu Neuorleans Unterstützung. Das dritte Ansuchen geht endlich dahin, daß in den amerikanischen Häfen keine Schiffe mit der Insurrektionsflagge von Carthagena, oder mit der Flagge des merikanischen Kongresses von Buenos Ayres mögen zugelassen werden, und daß die Insurgenten noch weniger daselbst Kaper gegen spanische Schiffe ausrüsten können. Da die Rebellen von keiner Macht anerkannt worden, so ist es eine Beleidigung gegen den spanischen Monarchen, solche Insurgentenschiffe in amerikanischen Häfen zuzulassen, besonders da sie alle Seeräuber sind. Diese drei so billigen und gerechten Punkte bin ich zu verlangen ausdrücklich beauftragt, und da ich mir schmeichle, daß man diesen Ansuchungen Gehör geben wird, so kann ich anderer Seits versichern, daß der König, mein Herr, alles für die vereinigten Staaten thun werde, was mit sei-

ner Würde und dem Interesse der Unterthanen nur be-
stehen kann. Ich erneure die Versicherung meiner beson-
dern Hochachtung, meines beständigen Wunsches, Ih-
nen gefällig zu seyn, und bitte Gott, daß er Sie viele
Jahre erhalten möge. Unterz. Louis de Oms.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 26. März: Armut und Edelsinn, Lust-
spiel in 3 Akten, von Kogebue. — Hr. Kaufmann, den
van der Hasen.
Donnerstag, den 28. März: Fidelio, Oper in 2 Akten;
Musik von L. van Beethoven.

Literarische Anzeigen.

In der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist
erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, zu
haben:

Flore ou variétés litteraires, etrennes pour 1816, dédiées a Son
Altesse Royale Mde. la Grand-Duchesse de Bade, par Bo-
nakont. brosch. 30 fr.

Anfangsgründe der Kegelschnitte nebst der Perspektive derselben,
von G. A. Hoffmann, ref. Prediger zu Offenbach und
Prof. an der Schule daselbst; mit 3 Kupf. 1 fl. 24 kr.

Ueber Kontraposition der partikular behandelnden Urtheile. Zur
Berichtigung der logischen Lehrbücher von den Herren Kie-
sewetter und Fries. Zwei abgekürzte Vorlesungen von
J. M. Holzmann, Prof. am Lyceum zu Karlsruhe; gr. 8.
brosh. 15 kr.

Die Vieh- und Kulturlehre der Waldungen, von C. P. Lau-
rop, Großherzogl. Bad. Oberforstsrathe u. 1 fl. 24 kr.

Gerichtliche Thierarzneikunde. Ein Handbuch für Beamte,
Aerzte, Thierärzte, Landwirthe und Schmiede. Herausge-
geben von G. F. Scheulin, Hofthierarzt und Lehrer an
der Thierarzneischule in Karlsruhe. Mit einer Zeichnung.
gr. 8. 2 fl.

Daselbst ist auch so eben angekommen:

Lübers, D. F. L., Uebersicht der diplomatischen Verhand-
lungen des Wiener Kongresses überhaupt, und insbesondere
über wichtige Angelegenheiten des deutschen Bundes; 1te Ab-
theilung. brosch. 1 fl. 30 kr.

Parvizys, Dr. H. F., Anleitung für Landleute zu einer
vernünftigen Gesundheitspflege u. Ein-Hausbuch für Land-
geistliche, Wundärzte und verständige Hauswirthe. Mit Ver-
mehrungen und Verbesserungen von Dr. F. C. A. Hermann;
5te Aufl. 1 fl. 30 kr.

Röder, Franz, die Kriegsdienstordnung der geschlossenen
Haufen und der Besatzungen im Frieden; 3 Abtheilungen.
4 fl. 12 kr.

Wedekind, Fehr. v., über den Werth des Adels und über
die Ansprüche des Zeitgeistes auf Verbesserung des Adelsin-
stituts; 2 Thle. Nebst einem Politecometer. 8. 5 fl. 24 kr.

Simmermanns, G., Predigten, in der Großherzogl. Hess.
Hofkirche zu Darmstadt gehalten; 1r Thl. 2 fl.

Schäffer, Zahnarzt, Paradeplatz No. 47 in
Straßburg, an das Publikum.

Nicht bloß mein Beruf als Zahnarzt, sondern das Bedürf-
niß, 20jährigen eigenen Leiden an meinen Zähnen abzuhelfen,
ließen mich alle Hülfsmittel der Kunst und eigener Nachfor-
schungen ausbieten, und ein Theil meiner obern Kenntnise vers-
taut wirklich sein Ansehen, und mein Gebiß seit 15 Jahren
keine ganze Stunde einmüde und allzu der Hülfe der Kunst.
Durch Nachdenken, Arbeit und Erfahrung ist es mir gelungen

(ohne Hülfe zersäblicher Körper, wie Seide, Baumwolle,
Zäpfchen von Holz oder Gold, Ringen, Häkchen, Bindfaden
und dergl.), Stok- oder Wurzelzähne einzeln und in
die schlechtesten Wurzeln zu befestigen, und diese Wurzeln ge-
gen das Angreifen des Speichels und die Folgen der Anreißung
zu bewahren. Ich hätte sogleich bei meiner Niedertassung in
Straßburg diese glückliche Erfindung, die ich vorher im ehe-
maligen Donnersberg-Departement ausübte, öffentlich bekannt
machen können; da ich aber überzeugt bin, daß das Zutrauen
nur erworben, und nicht abgedöhigt werden kann, so wollte
ich lieber 18 Monate verzichten, um örtliche, neue und unwir-
derlegliche Beweise aufstellen zu können. Da ich nunmehr die
Stufe augenscheinlicher Ueberzeugung von der Güte meines Ver-
fahrens erreicht habe, und mich auf die, einem Stande, der
von dem öffentlichen Zutrauen abhängt, so notwendigen Be-
weise stützen kann, so verdanke ich meiner Entdeckung und der
Ehre meines Standes den jedem Erfinder gebührenden Ruhm,
und bin dem Interesse meiner Familie schuldig, mich für
den Erfinder des interessantesten Punktes der
Kunst des Zahnarzes zu erklären. Wenn die öffent-
liche Kundbarkeit meiner Erfindung nicht allen Gliedern der Ge-
sellschaft nützlich ist, so werden wenigstens die, welche wegen
des Krankheitszustandes ihrer Zähne mir die Pflege ihres Mun-
des anvertrauen wollen, mir Dank dafür wissen.

Kastatt. [Schiffbrücken-Materialien-Ver-
steigerung.] Zufolge Beschlusses Großherzogl. hoher Kriegs-
kommission werden die Materialien der nunmehr aufgebösten
Rheinschiffbrücke bei Fort-Louis öffentlich an den Meistbieten-
den, gegen baare Bezahlung, versteigert werden.

- Dieselben bestehen ohngefähr in
- 500 Stük 40' langen Balken,
 - 7000 do. Diehlen, wovon ein Theil noch gar nicht ge-
braucht ist,
 - 40 do. Anfern,
 - 180 do. Polsen,
 - 180 do. Schlafringen,
 - 500 do. großen eisernen Klammern,
allen Gattungen Seilern, verschiedenem Schiffgeschirr
und Handwerkszeug, auch sonstigem Bauholz.

Die Versteigerung dieser Materialien, welche auf Dienstag,
den 2. April, Morgens 9 Uhr, ihren Anfang nimmt, geschie-
het auf dem rechten Rheinufer, an der f. g. Heckenmühle bei
Ffrehheim, 2 Stunden von Kastatt. Am ersten Tage werden
die Balken und Diehlen in schifflichen kleinen Abtheilungen ver-
steigert, und an dem folgenden Tage die Versteigerung der übr-
igen Geräthschaften fortgesetzt werden.

Dabei wird erlaubt, daß diejenigen, welche für Arbeit oder
Erfoderung zu der im Jahr 1815 gestandenen Schiffbrücke eine
Forderung zu machen haben, und von diesen Materialien frei-
gern, damit liquidiren können, wibrigensfalls muß der Steig-
schilling vor Abfassung der Materialien baar bezahlt werden.

Kastatt, den 21. März 1816.
Großherzogl. Bad. Direktorium des Murgkreises.
v. Lasoltave.

Mannheim. [Versteigerung.] Den 27. dieses,
und die folgenden Tage, werden, Vormittags um 9 und Nach-
mittags um 2 Uhr, dabir im Kaufhause

- 9 Fässer mittelfeiner Domingo-Kaffee,
- 88 Ballen do. do.
- 4 Ballen Pfeffer,
- 72 Risthen hellbrauner Kandis,
- 6 Fässer 10pfündiger englischer Melis,
- 2 Fässer Alaun,
- 11 Fässer Feuersteine,
- 4 Fässer Seltbran,

als Transitwaare, öffentlich versteigert und aufgeräumt werden.
Mannheim, den 22. März 1816.